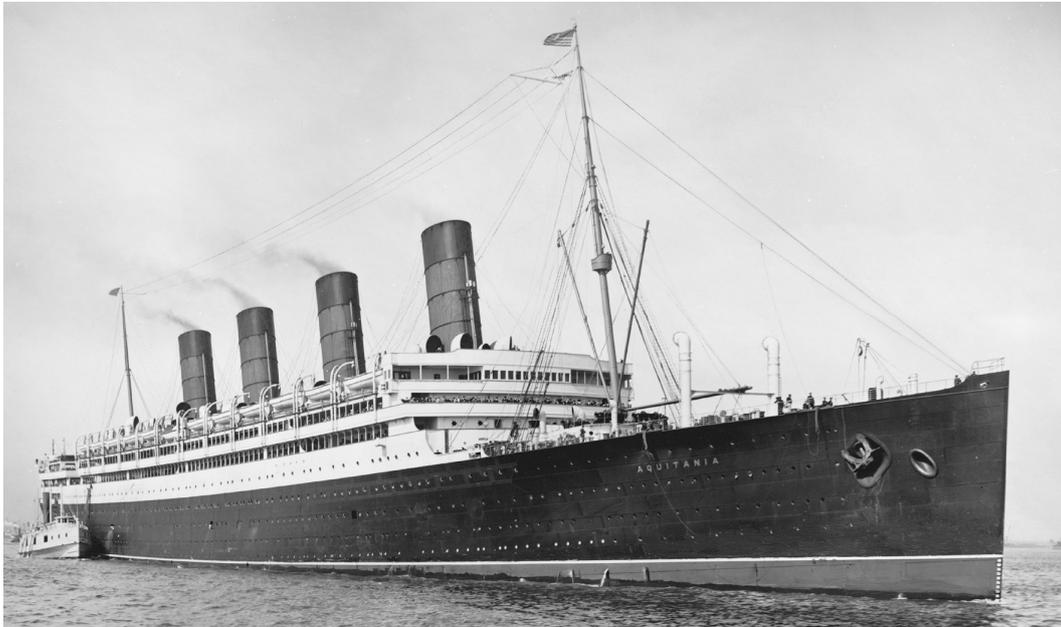

Die Reise



Quelle: Library of Congress LC-D4-22833.

Einführung: Die Reise

In diesem Teil geht es um die Reise der Familie aus Süditalien in die USA. Die Migration ist eine endgültige: Wie wir aus der weiteren Geschichte erfahren, ist die Familie in den USA geblieben. Der im Buch geschilderte Verlauf der Reise ist repräsentativ für zahlreiche Menschen, die Ende des 19. oder zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus Italien, der Schweiz oder andern europäischen Ländern nach Amerika auswanderten. Geschildert wird der Abschied von der Grossmutter, die die Perspektive der Zurückgebliebenen zum Ausdruck bringt, die Reise im Pferdewagen vom Dorf in die Stadt Neapel, wo der Junge Enzo wohl zum ersten Mal einer Welt ausserhalb seines Dorfes begegnet. Dort sieht er Neues, unter anderem Autos und Getränke in Flaschen. Anschliessend werden die Einschiffung, das grosse Dampfschiff mit seinen nach gesellschaftlichen Klassen getrennten Decks und die Reise auf See geschildert. Auf der Reise muss der Junge grosse Ängste aushalten: Jemand erzählt von den Knöpffaken-Männern¹, worauf der

¹ Knöpffaken waren Hilfsmittel, um Stiefel, die mit Knopfverschlüssen geschlossen wurden, leichter knöpfen zu können. Man führte sie durch das Knopfloch und zog den Knopf mit dem Haken hindurch.

Junge unter Alpträumen leidet. Am Ende der Reise erscheinen tatsächlich solche Männer, und der Junge muss befürchten, nicht an Land zu dürfen und eventuell von seiner Familie getrennt zu werden. Übermächtige Gefahren, die Angst, die Familie zu verlieren, und die Angst vor feindseligen Fremden, bedrohen den Jungen.

Die ganze Reisegesellschaft gerät in existenzielle Ängste, als auf dem Meer ein starker Sturm aufkommt und mehrere Tage dauert.

In diesem Teil der Geschichte sind die Gefühle symbolisiert, die mit dem Unbekannten und für den Jungen wenig kontrollierbaren Neuen verbunden sind: Faszination und Staunen auf der einen Seite, Angst und Unbehagen, gar Panik, auf der anderen Seite.

Schliesslich taucht die Freiheitsstatue am Horizont auf, der Vater wartet, und alle weinen vor Erleichterung und Freude. Schon am nächsten Tag beginnt das harte neue Leben in Amerika.

Die Reise ist der kürzeste Teil des Migrationsprozesses, aber in verschiedener Hinsicht der intensivste Teil: Der Lebensmittelpunkt wird hier für immer von einem Kontinent auf den andern verlegt, die Reise bedeutet Bedrohung des nackten Lebens, bedeutet starke Erfahrungen gegensätzlicher Gefühle: Mut, Hoffnung, Abenteuerlust, Fernweh, Neugierde auf der einen Seite, Enttäuschungen, Ängste, Befürchtungen und Schrecken auf der andern.

Übersicht: Fünf «Lektionen» zur Reise

Die Reise von Süditalien nach New York, ca. 1914

Die Schülerinnen und Schüler ...

... können die Abfolge der Etappen der Reise nachvollziehen: vom Abschied von der Grossmutter im süditalienischen Dorf bis zum Wiedersehen mit dem Vater in New York

... können die Stationen der Reise zum Beispiel auf einem Kinderatlas zeigen

... können sich in die Situation des Jungen hineindenken

Bewegungsimprovisation und Lied zur Reise

Die Schülerinnen und Schüler ...

... können die Dramatik und die Dynamik der Reise nachempfinden

... können die Reise mit Bewegungen darstellen

... können den Verlauf der Reise nacherzählen (was ist nacheinander passiert)

Ängste auf der Reise

Die Schülerinnen und Schüler ...

... können erzählen, welche aufregenden und beängstigenden Erfahrungen der Junge gemacht hat

... können Gründe für seine Angst nennen

... können die Ängste des Jungen mit eigenen Angsterfahrungen in Verbindung bringen

Das Ankommen

Die Schülerinnen und Schüler ...

... wissen, wo die Familie in der Geschichte angekommen ist

... können New York auf einer Karte oder einem Globus zeigen

... können mit eigenen Worten beschreiben, wie sich der Junge und seine Familie bei der Ankunft gefühlt haben

... verstehen, dass die Familie nun in Amerika bleiben wird

Eigene Biografie

Die Schülerinnen und Schüler ...

... verstehen, dass sie selber auch eine Geschichte haben

... können eigene Erfahrungen mit Veränderungen und Wandel benennen und sie ihren Kameradinnen und Kameraden erzählen

... können mit eigenen Worten Erfahrungen ihrer Eltern mit Umzügen und Migration nacherzählen

Die Reise von Süditalien nach New York, ca. 1914

Für dieses Thema ist es besonders hilfreich, wenn mithilfe der Raumgestaltung grossräumige Darstellungsformen möglich sind (siehe «Vorbereitungen für den Unterricht»). Zuerst werden die Doppelseiten 6–12 erzählt, vorgespielt, vorgelesen, gemeinsam gelesen oder allenfalls mithilfe der Bilder repetiert. Auf einem Globus, in einem Kinderatlas oder auf dem Duschvorhang mit Weltkarte schauen sich die Schülerinnen und Schüler den Verlauf der Reiseroute an. Diese kann man eventuell mit Kreide auf die Karte zeichnen.

Rollenspiel

Dann wird die Reise gespielt. Im Kindergarten kann dieses Spiel auf mehrere Tage verteilt werden, und zuerst können nur die Abreise aus dem Dorf und die Erfahrungen in Neapel gespielt werden. Die Szenen können zuerst im Kreis besprochen und gespielt werden, anschliessend an entsprechenden Spielplätzen im Raum (Dorf, Weg nach Neapel, Neapel usw.). In der Unterstufe könnten die einzelnen Etappen der Reise von verschiedenen Kleingruppen gespielt und aneinandergehängt werden. Als Requisiten braucht es: (selbst geschriebene) Schiffskarten (Tickets), Streichholzschachteln, Getränkeflasche, eine «Pferdekutsche» (zum Beispiel Rösslgeschirr), einen Ort für das Dorf, einen Ort für Neapel, das Meer, einen Ort für New York, ein «Schiff». Das Spiel kann an anderen Tagen angereichert werden mit Musik und Bewegung.

Nach dem Spiel wird nochmals repetiert, mit welchen Transportmitteln die Familie gereist ist: zu Fuss, mit der Pferdekutsche, mit dem Schiff, mit dem Auto. Anschliessend werden die Bilder vom Schiff im Bilderbuch und weitere Bilder von Auswandererschiffen betrachtet.

Gestaltungsarbeit

Anschliessend gestalten die Kinder ein Auswandererschiff, zum Beispiel mit Möbeln, die aufeinandergestellt werden (drei Stockwerke) oder mit grossen Kartonschachteln und Wellpappe. Das Schiff wird als Requisite für das Rollenspiel eingesetzt.

Möglich ist auch eine Werkstatt für experimentelles Werken zum Thema «Schiff».

Es können auch Bilder von Autos und Zügen aus jener Zeit (ca. 1914) angeschaut werden.

↓ **Link**

Unter folgender Adresse finden sich viele interessante Informationen zur Immigration in die Vereinigten Staaten von Amerika sowie eine virtuelle Einführung zu Ellis Island: www.teacher.scholastic.com/activities/immigration (siehe: Virtual Field Trip To Ellis Island).

↘ *Arbeitsmaterialien zum Download:*
Bilder von Auswandererschiffen (A3)

Bewegungsimprovisation und Lied zur Reise

Mithilfe eines Atlas oder der Rauminstallation werden die Stationen der Reise repetiert. Dann werden die ersten zwei Strophen des Liedes «Mamma mia, dammi cento lire» (siehe unter Quellen) gelernt. Die Lehrperson erklärt die Bedeutung der ersten zwei Strophen. Das Lied drückt die widersprüchlichen Gefühle zum Weggehen aus: Fernweh und Hoffnungen auf der einen und Ängste auf der anderen Seite. Zudem ist es Ausdruck des Konflikts zwischen den Zurückbleibenden (oft den Älteren) und den Weggehenden. Dieser Konflikt ist auch in der Geschichte angedeutet: Die Grossmutter ruft bei der Abreise immer wieder: «Ihr werdet ... euer Zuhause vergessen!» Die einzelnen Teile der zwei Strophen können mit Pantomime begleitet, die Strophen auf zwei Gruppen aufgeteilt werden (1. Gruppe: Kind, das fragt = 1. Strophe; 2. Gruppe: Mutter, die antwortet = 2. Strophe.).

Übersetzung «Mamma mia, dammi cento lire»

1. Strophe: Mamma, gib mir 100 Lire, da ich nach Amerika gehen will.
2. Strophe: 100 Lire gebe ich dir (schon), aber nicht, um nach Amerika zu gehen. Nein. Nein. Nein.

(Übersetzung: Elisabeth Nufer)

In den weiteren Strophen dieses Liedes wird eine tragische Migrationsgeschichte geschildert, bei der die Menschen im Sturm auf dem Meer umkommen. Da die Familie in der Geschichte jedoch trotz Sturmerfahrung in Amerika ankommt, werden hier nur die zwei ersten Strophen empfohlen.

Die deutsche Übersetzung ist nicht geeignet, um mit den Noten gesungen zu werden. Anschliessend wird die Reise mit einer Rhythmikimprovisation gespielt. Dazu braucht es Rhythmikmaterial. Die Improvisation kann an mehreren Tagen wiederholt, ausgebaut und variiert und eventuell ins Rollenspiel eingebaut werden. Besonders gut lässt sich das Wetter auf dem Meer darstellen (zuerst ruhiges Wetter, ruhige Reise, dann Sturm und grosse Aufregung, dann Wetterberuhigung, zum Glück ...)

Als Abschluss eignen sich die «Vier Jahreszeiten» von Antonio Vivaldi: Frühling, 1. Satz: Der Sturm.

Diese Musik kann an einem anderen Tag in die Rhythmikimprovisation oder ins Rollenspiel eingebaut werden.

↓ Literatur, Links

Partitions de chansons: www.partitionsdechansons.com (Lied: «Mamma mia, dammi cento lire»)

Antonio Vivaldi: «Vier Jahreszeiten». Der Frühling, op. 8, RV 269, 1. Satz: Allegro

Ängste auf der Reise

Die Reise von Migrantinnen und Migranten ist geprägt von starken und widersprüchlichen Gefühlen: Angst und Hoffnung, Befürchtungen und Neugierde, Heimweh und Fernweh. Im Bilderbuch kommen die Ängste des Jungen symbolisch in der Geschichte von den «Männern mit den Knöpfhaken» (Doppelseite 11) zum Ausdruck. Im Knöpfhaken in seinem Tagebuch kristallisieren sich seine Ängste vor Bedrohungen durch Menschen und Naturgewalten.

Klassengespräch zum Thema Angst

Bevor die entsprechende Episode erzählt oder gelesen wird, kann ein Gespräch zu diesem Thema stattfinden. Es kann sich aber auch an die Erzählung anschliessen oder an die Repetition der Doppelseiten 10 und 11.

Fazit: Der Junge hatte Angst auf der Reise.

Hier können die Erfahrungen der Kinder aktiviert und bewusstgemacht werden.

Was ist Angst? Eigene Ängste, die die Schülerinnen und Schüler schon selbst erlebt haben.

Warum hatte er wohl Angst? Und: Wovor hatte er Angst?

- Es hat viele Leute auf dem Schiff, die er nicht kennt.
- Es ist ein Gedränge auf dem Schiff; er hat Angst, im Gedränge seine Familie nicht mehr zu finden.
- Er ist noch ein Kind und kann sich gegen Grössere noch nicht wehren.
- Er hat sein Dorf, seine Grossmutter und seine Kameraden verlassen müssen.
- Er weiss nicht, ob es ihm in Amerika gefallen wird.
- Er hat Angst, dass ein Sturm kommt und das Schiff untergeht und alle ertrinken.
- Er hat Angst, dass er in Amerika keine Freunde findet.
- Er hat Angst, dass die Menschen unfreundlich zu ihm sind.
- Er hat Angst, dass er niemanden verstehen wird.
- ...

Falls das Gespräch nach dem Erzählen der Doppelseiten 10 und 11 stattfindet, kann man mit einem Gespräch über die Knöpfhaken-Männer beginnen und weiterfahren mit der Frage:

Er hatte Angst vor diesen Männern. Wovor hatte er wohl sonst noch Angst auf der Reise?

- Fragen siehe Seite 8.

Gestaltungsmöglichkeiten

Die Kinder machen kleine Zeichnungen, auf denen je eine der Ängste des Jungen gezeichnet ist. Oder sie machen Zeichnungen und schreiben Wörter oder Sätze dazu. Diese Zeichnungen können nachher im Bereich des «Meeres» im Raum oder auf der Karte befestigt werden.

Sinnvoll ist auch eine Gegenüberstellung zu den Hoffnungen (siehe Teil Armut).

Das Ankommen

Das Wiedersehen mit seinem Vater erzählt der Urgrossvater in der Geschichte mit drei kurzen Sätzen (Doppelseiten 10, 11 und 12). Damit übernimmt er etwas von den realen Zeitverhältnissen, denn es ging nach der Ankunft gleich weiter, dorthin, wo schon am nächsten Tag alle Familienmitglieder arbeiten werden. In der Erinnerung des Urgrossvaters scheint es keine Zeit für das Ankommen oder das Feiern des Wiedersehens gegeben zu haben.

Zum Ankommen kann das Bild von Doppelseite 10 betrachtet werden: Es kann besprochen werden, was die Freiheitsstatue für die Menschen, die mit dem Schiff ankamen, bedeutete. Anschliessend können Bilder von New York vom Anfang des 20. Jahrhunderts betrachtet werden.

Die Schülerinnen und Schüler suchen selber Antworten auf die Fragen:

- Warum hat der Sohn am Schnurrbart gerochen?
- Warum haben alle geweint?
- Wie lange hat die Reise gedauert, und warum weiss der Urgrossvater noch, wie lange die Reise gedauert hat?

Schülerinnen und Schüler können selber Erfahrungen mit der Darstellung mathematischer Grössen und Verhältnisse mithilfe von Kernen, Fruchtsteinen, Bohnen machen. So können sie die Zeitrechnung nachvollziehen, die Enzo während der Überfahrt angestellt hat. Auch eigene Erfahrungen der Kinder mit der Freude des Wiedersehens können besprochen werden.

Musik und Bewegung

Das Lied «America» aus der «West Side Story» von Leonard Bernstein eignet sich sehr gut als Einstieg (im Internet finden sich zahlreiche Einspielungen des Liedes, auch Videos von berühmten Aufführungen!).

Dazu kann eine einfache Choreografie entwickelt werden:

- Kleine, schnelle Trippelschritte bei den schnellen Passagen
- Bei «America» jeweils drei Mal klatschen oder patschen oder drei Mal stampfen
- Abwechseln zwischen tanzen im Kreis, die Hände haltend, und freien Bewegungen, die individuell getanzt werden

Die Ankunft der Familie und das Wiedersehen mit dem Vater werden als Rollenspiel gespielt. Anschliessend kann man die ganze Reise nochmals spielen, auch mit Liedern und mit Musik (zum Beispiel auch mit Vivaldi, siehe Kapitel «Bewegungsimprovisation und Lied zur Reise»). Dazu können auch weitere Canzoni, zum Beispiel «Mèrica, Mèrica» von Caetano Veloso (auf youtube.com hörbar) einbezogen werden.

↓ Links für weitere Canzoni

Fondazione Paolo Cresci per la storia dell'emigrazione italiana: www.fondazionepaolocresci.it

Siamo tutti emigranti, Rizzoli Libri: www.orda.it

↘ *Arbeitsmaterialien zum Download:*

Bilder von New York (A3)

Liedtext «Mèrica, Mèrica»

Eigene Biografie

Der Urgrossvater erzählt seine Kindheitsgeschichte. Bei der Ankunft in Amerika dürfte er etwa im Alter eines Kindergartenkindes gewesen sein. An dieser Stelle kann daher gut die Lebensgeschichte der Schülerinnen und Schüler angesprochen werden: Wo bist du auf die Welt gekommen? Wo hast du bis jetzt gewohnt, was für Veränderungen hast du erlebt an dir selbst und in deinem Leben?

Dann kann auf die Biografien und die Migrationsgeschichten der Eltern erweitert werden. Dazu braucht es etwas Hilfe von den Familien (Gespräche zu Hause, Fotos...).

Eigene Biografie

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Kindergarten oder in der Schule Fragen zu ihrer Biografie, die sie dann zu Hause mit ihren Familien besprechen. Dabei kann das Arbeitsblatt

«Biografiefragen» eine erste Orientierung bieten, das sie zu Hause besprechen und ausfüllen (lassen).

Sie besprechen mit ihrer Familie, wo sie bis jetzt gelebt haben, welche Veränderungen des Ortes (auch kleine Veränderungen, zum Beispiel ein neues Zimmer erhalten), der Familienform (zum Beispiel die Geburt eines jüngeren Geschwisters), der Fähigkeiten (zum Beispiel das erste Mal mit dem Kinderfahrrad gefahren) sie schon erlebt haben.

Mithilfe von Fotos und Zeichnungen sowie Wörtern oder Sätzen (Unterstufe) können die Kinder ihre bisherigen Erfahrungen festhalten. Dazu kann das Arbeitsblatt «Wo ich bis jetzt gelebt habe und wo ich jetzt zu Hause bin» ausgefüllt werden. Variante: Die Materialien zur Biografie auf einem Zeitstrahl anordnen und kleine Kommentare dazuschreiben (lassen) (siehe Arbeitsblatt «Meine Biografie und die meiner Familie auf dem Zeitstrahl»).

Das Erstellen einer eigenen «Lebenskette» stellt ebenfalls eine geeignete Möglichkeit dar, die eigene Lebensgeschichte sichtbar zu machen. Dazu können die Jahre, Halbjahre oder Monate mittels Holzperlen, Styropor- oder Pappmaché-Kügelchen, die auf eine Schnur aufgezogen werden, markiert werden. Nun werden die oben erarbeiteten Ereignisse in Form von Bildern, Stichworten usw. in die Lebenskette hineingehängt.

Recherchen zu den Wohnorten und Umzügen der Eltern

Die Kinder befragen ihre Eltern, wo sie geboren, aufgewachsen, zur Schule gegangen sind. Wenn vorhanden, betrachten sie Fotos von den Eltern zu verschiedenen Etappen ihres Lebens. Die Wohnorte können auch im Internet angeschaut werden. Die Kinder besprechen mit den Eltern ihre Wohnortwechsel und die Gründe, warum sie umgezogen sind.

Als Produkt können die Kinder anschliessend im Kindergarten ein kleines Plakat mit Zeichnungen und Fotos gestalten: «Da hat meine Mutter / mein Vater einmal gelebt.» «Dann sind sie nach ... gezogen, weil meine Mutter / mein Vater eine neue Stelle gefunden hat.»

Wenn die Schülerinnen und Schüler zu ihrer eigenen Biografie einen Zeitstrahl gemacht haben, können sie diesen nun mit wichtigen Daten ihrer Eltern ergänzen.

↘ *Arbeitsmaterialien zum Download:*

Arbeitsblatt: Biografiefragen

Arbeitsblatt: Wo ich bis jetzt gelebt habe und wo ich jetzt zu Hause bin
Arbeitsblatt: Meine Biografie und die meiner Familie auf dem Zeitstrahl (A3)